

# Die neue bürgerliche Koalition und der Sozialdarwinismus

von Brigitte Pick

**D**ie schwarz-gelbe Koalition mit ihrer „Politik für Freiheit in Verantwortung“ stottert vor sich hin. Gerade wird der ökonomische Aufschwung beschworen, der mehr Menschen in Arbeit gebracht hätte, in Zeitarbeit<sup>1</sup>, im Niedriglohnbereich, in Minijobs selten in feste neue Dauerarbeitsplätze.



*O-Ton Sarrazin: Das in Deutschland garantierte Mindesteinkommen ist nicht anstößig niedrig, sondern kommt dem unteren Arbeitseinkommen anstößig nahe. Dies macht zwar das Absinken in die Unterschicht weniger schmerzhaft und die Unterschichtenexistenz erträglicher, fördert allerdings auch das Wachsen und die Verfestigung dieser Schicht und ihre allmähliche Abkoppelung von der übrigen Gesellschaft. Eine Verkäuferin verdient heute etwa netto 1200 €.<sup>2</sup>*

Die alternativen Energien werden von der Politik hintan gestellt, die Atomlobby hat längere Laufzeiten durchgesetzt. Die bürgerliche Mitte tobt, sieht die Regierung als verlängerten Arm Konzerne und geht wieder auf die Straße. 100.000 Menschen werden in Berlin gezählt. Stuttgart

21 empört die Menschen ebenso, 60.000 gehen protestieren. Treten Politiker an das Mikrofon werden sie als Lügner ausgebuht. Arnulf Baring hat schon vor Jahren vom „Aufstand des Bürgertums“ gesprochen. Die 1980er Jahre scheinen eine Renaissance zu erleben, es formiert sich außerparlamentarischer Widerstand, der mehr direkte Bürgerentscheide fordert. Die Exponenten der Mittelschicht bringen ihre Anliegen immer effektiver ein - siehe Hamburg - die Unterschichten bleiben sprachlos in Resignation verweilend und vereinzelt.

Es formiert sich  
außerparlamentarischer  
Widerstand.

Die Unterschichten bleiben  
sprachlos in Resignation  
verweilend.

Auf der anderen Seite formiert sich auch der geistige Überbau der angeblichen Leistungsträger, und sie machen sich zu Stichwortgebern der „bürgerliche Koalition“. An der Spitze dieser Bewegung finden wir

den poetischen Philosophen Peter Sloterdijk, dem es an Kraft zur Schöpfung welterschließender Begriffe und Metaphern nie fehlte und der oft eine diagnostische Zusammenschau gab, die ihm Sym-

<sup>1</sup> Lt. Detlef Wetzel, stellvertretender Vorsitzender der IG Metall, gibt es derzeit 1 Million Leiharbeiter. 43 % der Betriebe nutzen Leiharbeiter, 42 % stellen befristet ein, nur 15 % decken ihren Bedarf über unbefristete Stellen. Auch mehr und mehr Facharbeiter und Ingenieure sind gezwungen sich für 8 € pro Stunde als Leiharbeiter zu verdingen. Quelle: Der Tagesspiegel vom 28.9.2010: Eine Million Leiharbeiter, IG Metall kritisiert Personalpolitik der Arbeitgeber

<sup>2</sup> O-Ton Sarrazin, Deutschland schafft sich ab, DVA München 2010, S.86

pathie, Verehrung und Faszination einbrachte. Endlich stellte jemand die mediokren Werte der Gleichheit und Gerechtigkeit bloß und wollte die wahrhaften Kräfte geschichtlicher Zusammenstöße vermitteln.<sup>3</sup>

### **Sarrazin spielt auf der Klaviatur gegen Minderheiten und sozial Schwache**

Der Statistikfetischist Thilo Sarrazin schwimmt, unter Beifall der bürgerlichen Leitmedien wie der FAZ, Cicero oder Merkur und den üblichen Verdächtigen wie Henry M. Broder, Arnulf Baring, Hans Olaf Henkel, Ralph Giordano auf dieser Welle populistisch mit.



Der Wohlfahrtsmentalität des sozialdemokratischen Zeitalters muss ein Ende bereitet werden.


©Foto: Peter Kirchoff / [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

„In diesem Milieu, den Redaktionsstuben der Feuilletons, den Kasinos der Banken, den Architekturbüros und Werbeagenturen, herrschte nur Einigkeit darüber, dass der Wohlfahrtsmentalität des sozialdemokratischen Zeitalters unbedingt ein Ende zu bereiten sei; zu abhängig schienen die Massen, zu sehr nur auf die gebende Hand des Staates erpicht, als das aus dem Schoß einer derartigen Kultur noch irgendein kraftvoller Gedanke oder Lebensstil hervorgehen könnte. Die Verachtung galt freilich weniger den bedürftigen Schichten selbst als vielmehr deren intellektuellen Repräsentanten, die sich in der <alten> Bundesrepublik angemaßt hatten, als allgemeine Fürsprecher einer Umverteilungspolitik aufzutreten. Mit Begeisterung las man jeden Artikel, der zur Verteufelung der 68er-Bewegung geschrieben wurde, mit tiefer Genugtuung nahm man zur Kenntnis, dass es mit der So-

---


<sup>3</sup> Siehe dazu Axel Honneth: Fataler Tiefsinn aus Karlsruhe, in „Die Zeit“ vom 25.9.2009

ziologie und der Psychoanalyse nun endlich den Leitdisziplinen der untergehenden Epoche an den Kragen gehen sollte.“<sup>4</sup>

 *Die staatlich finanzierten Kosten kann die deutsche Volkswirtschaft noch eine ganze Weile tragen, das Problem ist viel eher die gesellschaftliche Abkoppelung dieser Unterschicht. Empathie und Mitleid ist kein Ersatz für strukturelle Überlegungen. Auf Dauer sind soziale Spannungen und Unruhen zu erwarten.*<sup>5</sup>

Die von Abstiegsängsten  
gepeinigten Mittelschicht  
klatscht vehement Beifall.

Ein Ressentiment gegen ethnische Minderheiten und sozial Schwache bricht sich Bahn und relativiert das Gleichheits- und Gerechtigkeitsgebot.

 *Die Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei und den arabischen Ländern bilden den Kern des Integrationsproblems. Es gibt keinen erkennbaren Grund, warum sie es schwerer haben sollten als andere Immigranten. Ihre Schwierigkeiten im Schulsystem, am Arbeitsmarkt und generell in der Gesellschaft, ergeben sich aus den Gruppen selbst, nicht aus der sie umgebenden Gesellschaft.*<sup>6</sup>

Höchst gekonnt werden dabei die Medienmechanismen bedient und unter dem Ruf des scheinbar herrschenden Klimas der Unfreiheit wird kräftig Propaganda betrieben und Geld, Ansehen und Preise verdient. Der Boden für die Akzeptanz für ein höheres Maß an Ungleichheit wird mit Erfolg bereitet und die von Abstiegsängsten gepeinigten Mittelschicht klatscht vehement Beifall. In diese Kategorie gehören auch Leute wie Heinz Buschkowsky und Richterin Kerstin Heisig.

Ihnen allen sei ins Buch geschrieben: Es gibt keine eindeutigen Prognosen mehr. Ihre Wahrscheinlichkeiten liegen in einem so breiten Band, das sie bestenfalls probabilistisch<sup>7</sup> sind. Der Unterklasse wird permanent vorgeworfen, immobil und nicht kreativ zu sein, ihr Scheitern als eigenes Versagen

---

<sup>4</sup> ders. a.a.O.

Der Philosoph Honneth antwortet in einer scharfen Replik auf die eigentlichen Kerngedanken Sloterdijks, der seit Jahrzehnten den Nietzscheanischen Urgedanken der Unterscheidung zwischen der Herrenmoral der Mächtigen aus eigenem Recht und der Sklaven- und Herdenmoral der Schwachen, die mit ihren Gerechtigkeits- und Gleichheitsansprüchen die Starken zu sich herunter ziehen. (zitiert nach „Propaganda der Ungleichheit“ von Albrecht Lucke in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Dezember 2009)


<sup>5</sup> O-Ton Sarrazin, Deutschland schafft sich ab, DVA München 2010, S.86 und 87

(Sic! Das wird befürchtet, deshalb auch bei uns „Green Zones“ für Wohngebiete. Manch kleiner Gauner wird durch wachsende Gruppen von Marginalisierten vor der Festnahme der Polizei befreit. Das Handy macht es möglich, rasch große Gruppen zu versammeln: Migranten in Kreuzberg, aber auch Fußballfans in Charlottenburg B.P.)

<sup>6</sup> ders. S.59

<sup>7</sup> ist eine Aussage, welche von einem Sachverhalt aussagt, dass dieser mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit besteht. Mit Ausnahme logischer Schlussfolgerungen oder Schlüssen mittels strikt deterministischer Gesetze besteht in vielen Fällen keine Rechtfertigung, Gewissheit für bestimmte Sachverhalte zu beanspruchen, oftmals aber die Möglichkeit, etwa absolute oder relative, genaue oder ungefähre Wahrscheinlichkeitsbewertungen anzugeben. In diesen Kontexten sind also nur Wahrscheinlichkeitsaussagen möglich. Eine solche Aussage ermöglicht im Allgemeinen keine Voraussagen für Einzelfälle, sondern es handelt sich um eine statistische Aussage.

erklärt. Der Sozialstaat gerät in Verachtung, wird geächtet nach der Parole: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ Man wirft dem Prekariat ihr dichotomistisches Weltbild - die da oben, wir hier unten- vor und bestätigt es nur immer wieder durch das rücksichtslose allein an Profitmaximierung orientierte eigene Verhalten der Leistungsträger mit der Folge, der ständig fortschreitenden Polarisierung der asymmetrischen Gesellschaftsstruktur.

 *Die allgemeinen Statusfragen der Unterschicht (nur 18% glauben an Aufstiegsmöglichkeit) sind also begleitet*

*von auffallend wenig Interesse an allgemeinen gesellschaftlichen Fragen, einer bequemen Grundhaltung sowie geringem Engagement bei der Erziehung der Kinder (1/3 halten Sport und Lesen nicht für so wichtig). Das passt zu ihrem Statusfatalismus. 73 % wünschen, dass es ihren Kindern besser geht, aber nur 30% sind zuversichtlich.<sup>8</sup>*

## Sarrazins Klaviatur: Arme beherrschen ihre Triebe nicht!

Auf dieser Klaviatur spielt Sarrazin<sup>9</sup> gekonnt mit Statistiken, einem starren Geschichtsbild, das sich auch in seinem Gesellschaftsbild niederschlägt, wie dem überkommenen der vererbten Intelligenz, das an Diskurse über die „Primitiven“ im 19. Jahrhundert und den Sozialdarwinismus erinnert. Arme beherrschen ihre Triebe nicht und vögeln öfter mit der entsprechenden Anzahl von Kindern. Da nach Sarrazin und seinen Protagonisten Francis Galton<sup>10</sup>, Detlef H. Rost<sup>11</sup>, Elsbeth Stern und Jürgen Guthe<sup>12</sup> sowie den höchst umstrittenen US-Amerikaner Herrnstein und Murray<sup>13</sup> Intelligenz

<sup>8</sup> ders. S.82

<sup>9</sup> In einem Leserbrief im Tagesspiegel vom 19.9.2010 macht der Generalstaatsanwalt des Landes Brandenburg, Dr. Erardo Cristoforo Rautenberg, auf eine Ironie der Geschichte aufmerksam, die den Biologismus, der bisher nur die Frauen traf, des Herrn Sarrazin konterkariert (Frauen sind auch nur Türken, emotional, weniger intelligent etc). Er schreibt: Als sich das Osmanische Reich anschickte, Mitteleuropa zu erobern, verbündeten sich 1684 das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die Polnisch-Litauische Adelsrepublik und die Republik Venedig zur Heiligen Liga, der es gelang das Abendland vor einer Osmanisierung zu bewahren. Gleichwohl gelangten nicht wenige Osmanen auf Dauer ins christliche Europa, allerdings als Gefangene. Mit der Zeit wurden sie assimiliert und einige von ihnen verschafften sich großes Ansehen. Ihre Nachkommen verraten ihre Herkunft durch ihre Familiennamen: Türk, Turk, Osman - und Sarrazin, denn Sarazenen nannten die Christen im Mittelmehrraum mit Schaudern die sie bedrängenden Muselmanen. Vielleicht also hatte Thilo Sarrazin Vorfahren aus der heutigen Türkei und wäre dann der personalisierte Beweis für die Unsinnigkeit seiner These von deren notleidender genetischer Ausstattung.

<sup>10</sup> Galton (1822-1911) war ein britischer Naturforscher und Schriftsteller und Halbcousin von Charles Darwin. Sein Ziel war „die Verbesserung der menschlichen Rasse“. Er beschäftigte sich u.a. mit der Vererbung von Intelligenz und Talent.(nach Wikipedia)

<sup>11</sup> Detlef H. Rost (\* 1945 in Olsberg) ist ein Marburger Psychologie-Professor, der vor allem durch das von ihm initiierte Marburger Hochbegabtenprojekt (MHP), eine der größten Längsschnittstudien zur Entwicklung Hochbegabter und Hochleistender in Europa, bekannt wurde.(eigene Angaben in Wikipedia)

<sup>12</sup> 2006 nahm sie einen Ruf an die ETH Zürich auf eine Professur für Lehr- und Lernforschung an. In der Presse bekannt wurde sie u.a. durch eine Untersuchung über den Einfluss des Lateinunterrichts auf die Intelligenzentwicklung, in der kein positiver Effekt auf das logische Schlussfolgern und Leistungen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich nachgewiesen werden konnte.(nach Wikipedia)

<sup>13</sup> Ein weiterer Schwerpunkt von Herrnsteins Forschungsarbeit lag auf dem Gebiet der Intelligenzforschung. Herrnstein vertrat die Ansicht, dass die Bedeutung genetischer Unterschiede der Intelligenz in einer Welt zunehmender Chancenfreiheit immer größer werde. Dieser und andere seiner Standpunkte, die er zuletzt in seinem 1994 zusammen mit Charles Murray publizierten Buch *The Bell Curve* (dt. *Die Glockenkurve*) vertrat, führten immer wieder zu kontroversen Diskussionen, in denen Herrnstein unter anderem Rassismus vorgeworfen wurde.(nach Wikipedia)

zu 50 bis 80 % vererbt wird,



*bedeutet ein schichtabhängig unterschiedlich generatives Verhalten leider auch, dass sich das vererbte intellektuelle Potential der Bevölkerung kontinuierlich verdünnt.<sup>14</sup>*

### **Die Unterschicht soll zu ihrem Glück gezwungen werden**

Dass das kulturelle Erbe und die damit verbundenen Mentalitäten nicht durch Einsicht wegzuwischen sind, kann man schon bei Pierre Bourdieu nachlesen. Die häufig aus bäuerlichen Milieus stammenden Migranten wissen, dass Kinder dort einen hohen Stellenwert für die Altersversorgung hatten. Nur wird das religiös überhöht und Kinder als Geschenke Gottes angesehen.

Mir klingt es noch wie heute in den Ohren, als ich eine oft überforderte Lehrerin in den 1980er Jahren nach ihrem Kindersegen- sie hatte sechs- fragte, und sie mir mit dem Brustton der Überzeugung als gute Katholikin antwortete: „ Ich musste doch meinen ehelichen Pflichten nachkommen.“ Dass der Mann sie ständig schlug und sie vor ihm mit den Kindern floh, erwähnte sie nicht.

### **Man unterstellt, dass die Eltern ihre Kinder bewusst nicht zur Schule schicken.**

Aus dem Milieu der Kinderreichen hörte ich Unterschiedliches in meiner fast 40-jährigen Berufspraxis in Berlin-Nordneukölln. Die einen leiden unter ihren vielen Geschwistern und den beengten Wohnverhältnissen,

müssen deshalb die Straße als Ort sozialer Treffpunkte wählen. Andere nehmen es hin. Ein arabischer Junge kommentierte die Fertilität seiner Mutter, die ihr 10. Kind erwartete mit den schnörkellosen Worten: „Meine Mutter wirft schon wieder.“ Zweifelsohne werden diese Kinder nicht mehr so viele Kinder in die Welt setzen. Das sagt auch die Statistik.

Im Moment wird eine Debatte geführt, wie man die Kinder der Armen mehr zu ihrem Glück zwingen kann, die Kinder vor dem mangelnden Ehrgeiz der Eltern retten und die Eltern strafen kann.



*Mehr Geld für Arme führt nicht zu mehr Fleiß und Anstrengungsbereitschaft.<sup>15</sup>*

Bei Schulschwänzen soll das Kindergeld gekürzt oder gestrichen werden. Man unterstellt, dass die Eltern ihre Kinder bewusst nicht zur Schule schicken, ja gar die Bildung verweigern. Ich gestehe, dass ich in meiner Berufspraxis oft verzweifelt war, wenn Kinder nicht regelmäßig die Schule besuchten, und ich manches Mal sagte: „Wenn wir Bußgelder beantragen, merken die Eltern wenigstens mal, dass sie Kinder haben.“ Bei genauerer Betrachtung der


**Bei Schulschwänzen soll das Kindergeld gekürzt oder gestrichen werden.**

vielen Einzelfälle kam ich zu anderen Schlüssen. Nie habe ich Eltern erlebt, die den Kindern nicht bessere Chancen geben wollten, allerdings bei den Schularbeiten nicht helfen konnten, weil ihre Kenntnisse nicht hinreichten. Sie waren hilflos und oft erziehungsunfähig. In der Mittelschicht hat dasselbe Phänomen der Erziehungsunfähigkeit nicht so gravierende Folgen. Das Sein bestimmt nun

<sup>14</sup> Ders. S. 91

<sup>15</sup> ders. S. 88

einmal das Bewusstsein. Würden die Eltern wissen, was sie falsch machen, hätten wir kaum Probleme, aber so tickt die Welt nun einmal nicht und die Menschen reagieren auch nicht alle gleich auf Beschädigungen und Entwertungen in der Sozialisation und Erziehung.

 *In einer arbeitsorientierten Leistungsgesellschaft werden nach unten jene abgegeben, die weniger tüchtig, weniger robust, oder ganz schlicht ein bisschen dümmer und fauler sind.*

*Die Unterschicht begreift den Slogan >fordern und fördern> nicht als Chance, sondern als Bedrohung und Anschlag auf erworbene Besitzstände.<sup>16</sup>*

Unser ehemaliger Bundeskanzler Gerhard Schröder, Kind einer Putzfrau, entwickelte einen unbändigen Aufstiegswillen, der manch einem schon penetrant erschien und bitter aufstieß. Würde der Aufstiegswillen der Unterschicht generell so stark sein, hätte die Mittelschicht ein ernsthaftes Problem mit der Konkurrenz.

### **Die Sau im Dorf und die Ethnisierung des Schweinefleisches**

Jeden Tag wird inzwischen eine neue Sau durchs Dorf getrieben, die pubertäre Konflikte und Verhaltensauffälligkeiten ethnisieren. Mal ist es der Ruf nach geschlossenen Heimen, wie in Berlin verstärkt geführt, da angebliche 11 bis 13-jährige Kinderdealer Drogen auf immer denselben U-Bahnhöfen verkaufen. Nun endlich hat man durch medizinische Gutachten festgestellt, dass eines der vermeintlichen Kinder bereits mindestens 21 Jahre alt ist. Die Kriminellen spielen also auf der Klaviatur, die die Gesellschaft vorgibt, hervorragend und sind die Ausnahmen. Wenn ihnen solche Schachzüge gelingen, können sie die staatliche Autorität kaum ernst nehmen.



... noch drei Meter!

©Foto: Albrecht E. Arnold / [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

---

<sup>16</sup> ders. S.80

Ein anderes Thema ist das Mobbing in Schulen, das zweifelsohne ein großes Problem ist und nach Hinsehen und Intervention schreit. Die Marginalisierten schimpfen die Deutschen „Kartoffel- und Schweinefleischfresser“ im Umkehrschluss zu den „Knoblauch- und Spaghettifressern“ der frühen Tage der „Gastarbeiter“. Aber auch hier wird das Problem zu einem ethnischen hochstilisiert und kann so kaum befriedet werden. Was könnte man für Unterrichtsstunden über die Herkunft der Kartoffel, die einst aus Südamerika in Irland den Hunger der Armen auf billige Weise stillte und zum Grundnahrungsmittel wurde<sup>17</sup>, über die Kanaren nach Spanien gelangte, ehe sie auch zu uns kam und deren großflächiger Anbau durch Friedrich den Großen Mitte des 18. Jahrhunderts in Preußen forciert wurde, zaubern.

Auch das Tabu des Schweinefleischverzehrs bei Muslimen wie Juden wäre eine Recherche wert. Schweinefleisch war billiges Fleisch, da die Tiere sich fast kostenfrei ernährten. Die Abholzung der Wälder im Vorderen Orient im Zuge der Ausweitung des Ackerbaus und der damit verbundenen Bevölkerungszunahme und Veränderung des Klimas bis zur Wüstenbildung führte zum Verschwinden der Schweinezucht. Die Hebräer begannen ein halbnomadisches Leben zu führen. Unter solchen Bedingungen wurde die Schweinehaltung zusehends schwieriger, da Schweine mäßige Temperaturen, Schatten und feuchten Boden benötigen und sich auch nicht mehr vorwiegend in den Wäldern ernähren konnten, was sie als Allesfresser zum Nahrungskonkurrenten des Menschen machte. Die vormals intensiv betriebene Schweinezucht wurde zum Luxus. Ausdruck fand dieser Wandel im Schweinefleischverbot des Judentums und später der Muslime.<sup>18</sup> Außerdem ist Schweinefleisch besonders leicht verderblich.




©Foto: Gerd Altmann-Carlsberg1988 / [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

<sup>17</sup> Ihr Anbau ist bereits 1606 nachgewiesen.

<sup>18</sup> Siehe auch: Die Geschichte der Schweinezucht lt. Wikipedia

## Was tut die Schule?

Die Schule muss sich diesen Themen annehmen, um Vorurteile abzubauen. Jedes Vorurteil hat einen wahren Kern und zeigt sich deshalb als besonders beharrlich.

Allerdings entwickelt sich die Schule zunehmend weiter als Ort, der keine Zeit lässt, neugierig den Dingen auf den Grund zu sehen, sondern deren äußerer Konkurrenzdruck neben dem inneren systematisch wächst. Schulen sollen sich gegenseitig Konkurrenz machen. Dort, wo zu viele Schüler mit Migrationshintergrund versammelt sind, sollen relevante Projekte die Schulen für Deutsche wieder interessant machen. Die Schlussfolgerung ist, dass eine Schule mit wenigen oder gar ohne „Blutsdeutsche“ eine schlechte Schule ist und weniger Leistung bedeutet, da - und nun schließt sich der Kreis - die Allochthonen, nicht nur laut Sarrazin, einfach dümmer sind. Das hat man bisher auf Schulen bezogen so noch nicht benannt, aber genau so ist es von der neuen bürgerlichen Koalition gemeint. 

### **Über die Autorin**

*Brigitte Pick (\*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

### **Veröffentlichungen:**

*Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag*

### **Kontakt:**

*[brigittepick@t-online.de](mailto:brigittepick@t-online.de)*

---

### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)

[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)